

TERRORISTEN

# In der Parallelwelt

Fast 14 Jahre lang konnten sich Uwe Böhnhardt, Beate Zschäpe und Uwe Mundlos vor der Polizei verstecken. Zwischen den Morden, Anschlägen und Banküberfällen führte die Zelle ein überraschend normales und offenes Leben. Eine Rekonstruktion.

**A**ls zehn Menschen tot, zwei Bomben explodiert, vier Postfilialen und sechs Sparkassen überfallen waren, fuhr Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe in die Ferien. Es war der Sommer 2007, sie hatten in Zwickau einen Transporter vollgeladen, waren nach Norden gefahren und standen nun auf einem Campingplatz der Ostsee-Insel Fehmarn. Wenige Monate



Neonazis Böhnhardt, Zschäpe, Mundlos: „Sieg oder Tod“

zuvor hatten die beiden Männer eine Polizistin getötet und deren Kollegen mit einem Kopfschuss lebensgefährlich verletzt. Jetzt aber lagen das Meer und einige entspannende Wochen vor ihnen.

Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe, die sich Max, Gerry und Liese nannten, schlenderten zu einem der Wohnwagen nebeneinander und fragten, ob jemand Lust auf eine Partie Doppelkopf habe. Es habe sich schnell ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, erzählten die Nachbarn vom Campingplatz später. Böhnhardt kaufte sich ein Schlauchboot mit Außenbordmotor, Mundlos ging mit einem Nachbarn surfen, Zschäpe lag häufig in der Sonne. Das Leben war friedlich in diesem Sommer 2007.

Über Politik redeten sie nicht. Keiner der anderen Camper ahnte, dass die drei ein Doppelleben führten, dass sie sich seit fast zehn Jahren auf der Flucht befanden. Dass sich zumindest zwei von ihnen in den Wahn gesteigert hatten, das deutsche

Volk retten zu müssen. Für Böhnhardt und Mundlos jedenfalls lauerten überall vermeintliche Feinde: in der Politik, den Medien, bei den Linken natürlich, aber auch beim türkischen Gemüsehändler und Dönerverkäufer an der Ecke.

Ihre Flucht begann im Januar 1998, als Polizisten in einer Garage in Jena, die Beate Zschäpe gemietet hatte, unter anderem eine Rohrbombe fanden. Die Flucht endete im November 2011 mit dem Tod von Böhnhardt und Mundlos in einem Wohnmobil in Eisenach. Dazwischen liegen 13 Jahre und neun Monate.

Was ist in dieser Zeit passiert? Wie war das Leben im Untergrund? Versteckten sich da zwei Mörder mit ihrer Geliebten? Oder zwei Mörder und ihre Haushälterin? Oder waren die drei nur eine lose Sockelsgemeinschaft, die den Weg an die Oberfläche nicht mehr fand?

Zschäpe sitzt in Köln im Gefängnis und schweigt. Aber es reden Max B., Holger G. und Carsten S., ehemalige Gefährten

auf dem Weg in den Untergrund, ohne die das Trio nicht hätte morden können und die nun reinen Tisch machen wollen. Tausende Seiten Ermittlungsakten liegen vor, die der SPIEGEL ausgewertet hat, Aussagen von Nachbarn und Urlaubsbekanntschäften, Indizien aus dem Schutt ihres letzten Verstecks in Zwickau. All das ergibt ein Bild dreier Menschen, die gegen Ende ihres Daseins im Unter-

grund ein überraschend offenes Leben führten. Zugleich zeigt die Rekonstruktion dieser fast 14 Jahre, wie nahe die Fahnder ihnen manchmal waren – und sie doch nicht entdeckten.

Die Dreierbeziehung begann in den frühen neunziger Jahren in Jena. Beate Zschäpe und Uwe Mundlos waren in dieser Zeit ein Liebespaar, und später, als mit Mundlos Schluss war, hatte sie eine Affäre mit Böhnhardt. Die drei waren extrem unterschiedlich. Mundlos war der Schlaue in der Gruppe. Sein Vater unterrichtet seit der Wende Informatik an der Fachhochschule in Jena. Uwe Mundlos machte nach der 10. Klasse bei Carl Zeiss eine Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann, ging zur Bundeswehr und wollte das Abitur nachholen. Drei Monate vor den Prüfungen verschwand er jedoch mit Böhnhardt und Zschäpe. Er war der Älteste der drei und damals 24.

Uwe Böhnhardt, der Sohn einer Lehrerin und eines Ingenieurs, hatte die Schu-

## Spur des Hasses Logistik und Verbrechen der Zwickauer Zelle

1998			1999			2000	
<p><b>ENDE JANUAR</b> Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe tauchen unter. Sie wohnen etwa 3 Wochen bei einem Bekannten in Chemnitz.</p> 	<p><b>FEBRUAR</b> Unterkunft bei Max B., Limbacher Str. 96 in Chemnitz</p> 	<p><b>SEPTEMBER</b> Eigene Wohnung in Chemnitz, gemietet unter Tarnnamen.</p> 	<p><b>16. APRIL</b> Mietbeginn in der Wolgograder Allee 76, Chemnitz; der Mietvertrag läuft auf André E.</p> 	<p><b>6. OKTOBER</b> <b>Raubüberfall</b> Postfiliale, Chemnitz <b>Beute:</b> <b>5787,59 DM</b></p> 	<p><b>27. OKTOBER</b> <b>Raubüberfall</b> Postfiliale, Chemnitz <b>Beute:</b> <b>62 822,70 DM</b></p> 	<p><b>SOMMER*</b> Urlaub des Trios auf Usedom</p>	<p><b>1. JULI</b> Neue Wohnung: Heisenbergstr. 6, Zwickau; der Mietvertrag läuft auf Max B.</p> 

\* vermutlich



NSU-Überfall auf Chemnitzer Sparkasse (Überwachungsfoto vom 14. Mai 2004): Radikale Lösung der Geldnöte

le abgebrochen, wurde mehrfach wegen Diebstahls, Körperverletzung und Erpressung verurteilt. Ein Intensivtäter. Er redete nie viel, sondern verstand sich als Mann der Tat und arbeitete auf dem Bau. 1997 war er kurz davor, für zwei Jahre und drei Monate ins Gefängnis zu müssen, unter anderem wegen einer mit einem Davidstern dekorierten Puppe, die er an einer Autobahnbrücke aufgehängt hatte. Böhnhardt war 20. Er hatte ein ziemlich starkes Motiv zu verschwinden.

Nur Beate Zschäpe stammte aus schwierigen Verhältnissen. Nachdem sie sich der Polizei gestellt hatte, erzählte sie den Beamten, im Gegensatz zu ihr hätten die beiden Uwes ein behütetes Elternhaus gehabt. Es sei ihr deshalb „unerklärlich“, weshalb sich die beiden „so entwickelt haben“. Zschäpe nannte sich selbst ein „Omakind“. Mundlos und Böhnhardt wurden zu ihrer Ersatzfamilie. Sie war 23, als die Flucht begann.

Vielleicht ist Flucht das falsche Wort, schließlich mussten Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos gar nicht weit weglaufen,

um unentdeckt zu bleiben. Soweit die Ermittler das rekonstruieren konnten, lebten sie in mindestens sieben verschiedenen Wohnungen in Chemnitz und Zwickau. Und je länger sie unter fremden Namen im Untergrund lebten, desto sicherer fühlten sie sich. So machten sie auch häufiger Urlaub als bisher bekannt. 2000 fuhren sie nach Usedom, 2002 nach Flensburg und 2004 nach Lübeck.

### 100 Kilometer reichen zum Abtauchen

Ihr Abtauchen im Januar 1998 führt sie von Jena nach Chemnitz, 100 Kilometer in Richtung Osten, wo sie in den ersten Wochen bei einem Kumpel unterkommen. Danach vermittelt ihnen eine Bekannte aus der örtlichen Neonazi-Szene die Wohnung ihres Lebensgefährten Max B. Er ist ein großer Mann mit breitem Kreuz und den kräftigen Händen eines Steinmetzes. Über Klassenkameraden in der Berufsschule war er zur Chemnitzer Skinhead-Szene gestoßen.

Seine kleine Wohnung in einem dreistöckigen Altbau liegt nicht weit entfernt von der Chemnitzer Innenstadt. Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe leben dort zunächst allein, weil Max B. bei seiner Freundin schläft. Sie haben einen Computer und einen Drucker mitgebracht, die sie ins Schlafzimmer stellen. Als die Beziehung zwischen Max B. und seiner Freundin kurz darauf in die Brüche geht und B. in seine Wohnung zurückkehrt, zieht er ins Schlafzimmer, während das Trio das Wohnzimmer belegt.

Max B. fühlt sich nicht so recht wohl mit den Gästen. Sie erzählen von einer Bombenattrappe, die sie in Jena angeblich deponiert haben. Einmal sieht B. in einer Tasche den Griff einer Pistole. Er wäre die drei am liebsten schnell wieder losgeworden, erzählte er den Ermittlern später, aber sie wollten nicht gehen.

B. akzeptiert die Lage, spielt mit Mundlos auf dessen Computer „Panzer General“, ein Strategiespiel, bei dem man Schlachten der Wehrmacht aus dem Zweiten Weltkrieg nachspielt. In seiner

## 2001

9. SEPTEMBER

**1. Mord:**  
Enver S.  
in Nürnberg



30. NOVEMBER

**Raubüberfall**  
Postfiliale,  
Chemnitz  
**Beute:**  
38902,94 DM



DER SPIEGEL

19. JANUAR

**1. Sprengstoff-**  
**anschlag in Köln**  
Die Bombe wurde  
bereits Ende Dezem-  
ber 2000 deponiert.  
Eine Schwer-  
verletzte.



9. MÄRZ

Ein Video zu  
den bis dahin  
begangenen  
Gewalttaten  
wird erstellt.  
Darin taucht  
bereits das  
NSU-Logo auf.



1. MAI

Neue Wohnung:  
Polenzstr. 2  
in Zwickau, als  
Untermieter  
von Matthias D.

13. JUNI

**2. Mord:**  
Abdurrahim Ö.  
in Nürnberg



27. JUNI

**3. Mord:**  
Süleyman T.  
in Hamburg



5. JULI

**Raubüberfall**  
Postfiliale,  
Zwickau  
**Beute:**  
74787,80 DM



späteren Vernehmung nannte er Mundlos den „intellektuellen Uwe“. Böhnhardt sei dagegen „autoritär“ gewesen und habe Mundlos in Gesprächen bevormundet.

Es ist eine nervöse Zeit. Als einmal ein Polizist vor dem Haus auftaucht, springen Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt hinter die Tür. Mundlos zischt, Max B. solle schauen, ob der Polizist verschwinde, „wir gehen dann sonst aufs Dach“.

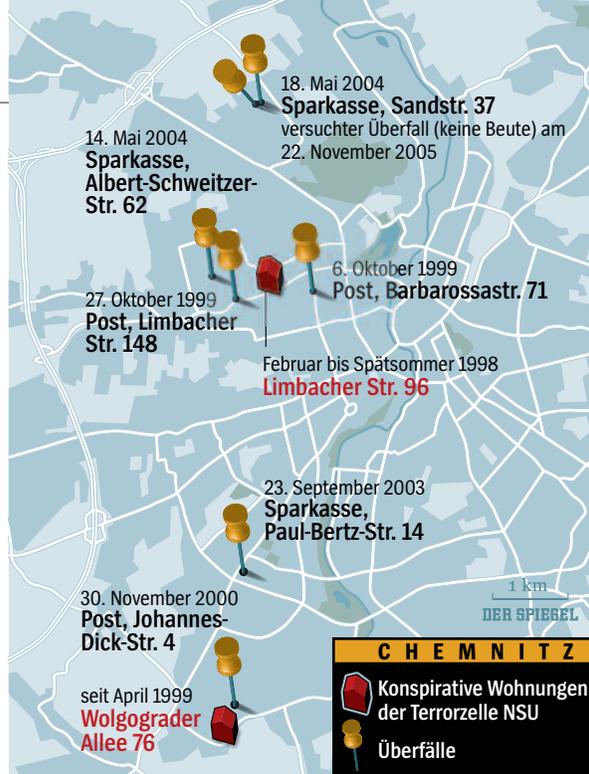
Flüchtende sind Lügner, sie leben in Panik, weil sie fürchten müssen, dass die Wahrheit über sie jeden Augenblick entdeckt werden könnte. Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt sind seit Januar 1998 zur Fahndung ausgeschrieben, sie haben kaum Geld. So kommen sie auf eine für Max B. folgenreiche Idee: B. hat ungefähr dieselbe Größe, eine ähnliche Statur und ein ähnliches Gesicht wie Uwe Mundlos.

Der Gesuchte lässt Passbilder von sich machen und geht mit B.s Personalausweis und Geburtsurkunde zur Meldestelle. Am 7. September 1998 stellt die Stadtverwaltung Chemnitz einen Reisepass mit den persönlichen Daten von Max B. und dem Foto von Uwe Mundlos aus. Laut Pass ist dessen Inhaber 1,82 Meter groß und hat braune Augen. Max B. gibt es nun doppelt: einmal im Original und einmal in Gestalt von Mundlos.

Die Verdopplung einer Identität ist eine geschickte Methode, wenn man verschwinden will und nicht die Risiken eines total gefälschten Passes eingehen möchte. Außerdem ist es billiger. Die Kopie muss lediglich darauf achten, dass das Original keine Dummheiten anstellt.

Mundlos sitzt in dieser Zeit häufig am Computer im Schlafzimmer, schreibt Artikel für Skinhead-Zeitschriften und entwirft Layouts. Er will die rechte Sache intellektuell vorantreiben. Wenn er allerdings in braunen Fanzines blättert, sieht er statt kämpferischer Propaganda nur Konzertberichte. Oder es geht ums Sauen; diese Dumpfheit nervt ihn.

Im Oktober 1998 erscheint in der Skinhead-Zeitschrift „White Supremacy“ auf



Wolgograder Allee 76 in Chemnitz: Nazi-Lieder gegrölt

BODO SCHACKOW / DER SPIEGEL

Seite 26 ein anonymer Text mit der Überschrift „Gedanken zur Szene“, der wohl Uwe Mundlos zuzuordnen ist. Es ist das erste Pamphlet aus dem Untergrund, eine Wehklage über die Disziplinlosigkeit der Kameraden, die „nicht den Kampf zum Lebensinhalt“ hätten, „sondern das Vergnügen. Sie fordern ‚Keine Macht den Drogen!‘ und hängen doch selbst an der Flasche und würden keinen Tag ohne Alkohol überleben“. Achtmal benutzt Mundlos das Wort „Kampf“. „Wer nicht bereit ist, sich aktiv am Kampf zu beteiligen“, schreibt er, unterstütze alles, „was sich gegen unser Volk und unser Land und unsere Bewegung richtet“.

sechsstöckigen Häuserblocks mit einem Wäldchen in der Nähe.

Der Mietvertrag für die zwei Zimmer in der Wolgograder Allee 76 tritt am 16. April 1999 in Kraft. Er ist ausgestellt auf André E. Die Miete beträgt im Monat 416,40 Mark für 39 Quadratmeter plus zwei Quadratmeter Balkon.

Im Herbst gehen Mundlos und Böhnhardt die Geldnöte auf eine radikale Art an: Sie überfallen in Chemnitz ihre ersten beiden Postfilialen; die Beute beträgt rund 69 000 Mark.

Es dauert nicht lange, bis die Polizei bei ihnen im Treppenhaus steht, allerdings nicht wegen der Überfälle. Nach-

Mundlos sieht sich nicht als gewöhnlichen Neonazi; schließlich hat er ein Ziel und ist entschlossen, dafür zu kämpfen. Mit Böhnhardt und Zschäpe bastelt er an „Pogromly“, einem Nazi-Monopoly, das sie an Kameraden verkaufen wollen.

Das Trio ist knapp bei Kasse. Auf rechten Konzerten, die zum Teil eigenen zugunsten der Untergetauchten veranstaltet werden, sammeln die Kameraden. Im Januar 1999 sagt der damalige NPD-Funktionär Ralf Wohlleben einem Vertrauten, es müsse „schnellstmöglich was geschehen“, weil die drei dringend Geld brauchten.

Gleichzeitig werden die Forderungen des Trios anspruchsvoller. Ermittlern zufolge verlangen sie Papiere, Geld und Waffen und im Jahr 2000 sogar Motorräder. Das ist mehr, als die Helfer beschaffen können. Wenn Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe im Untergrund überleben wollen, das wird allmählich klar, müssen sie die Sache selbst in die Hand nehmen.

Nachdem sie bei Max B. ausgezogen sind, wohnen sie zwischen September 1998 und April 1999 unter einem Tarnnamen in einer Chemnitzer Wohnung, danach ziehen sie an den südwestlichen Rand der Stadt. Kurz vor der Wende ist hier eine Plattenbausiedlung entstanden, eine ruhige Gegend, anonym genug, dass Neuankommlinge nicht auffallen. Sie finden eine Wohnung in der ersten Etage eines

**2002**

**SOMMER\***  
Urlaub des Trios in Flensburg

\*vermutlich

**25. SEPTEMBER**  
**Raubüberfall**  
Sparkasse, Zwickau  
**Beute:**  
**48 571 Euro**



**2003**

**23. SEPTEMBER**  
**Raubüberfall**  
Sparkasse, Chemnitz  
**Beute:**  
**435 Euro**



**2004**

**25. FEBRUAR**  
**5. Mord:**  
**Yunus T. in Rostock**



**14. MAI**  
**Raubüberfall**  
Sparkasse, Chemnitz  
**Beute:**  
**37 425 Euro**



**18. MAI**  
**Raubüberfall**  
Sparkasse, Chemnitz  
**Beute:**  
**73 815 Euro**



**9. JUNI**  
**2. Bombenanschlag in Köln**  
22 zum Teil lebensgefährlich Verletzte.



**29. AUGUST**  
**4. Mord:**  
**Habil K. in München**



**28. OKTOBER**  
Eine zweite Fassung des NSU-Videos wird erstellt.

barn in der Wolgograder Allee haben sich beschwert, weil sie den Lärm aus einer der Wohnungen leid sind. Es seien Nazi-Lieder gegrölt worden, außerdem seien bei einer Nachbarin Zigarettenkippen auf den Balkon gefallen und hätten Löcher in den Plastikrasen gebrannt. Ob der Lärm tatsächlich aus der Wohnung des Trios kam, bleibt unklar.

Offenbar fühlen sich Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe in dieser Zeit ziemlich sicher. So diskutieren sie darüber, ob sich ihre Aktivitäten auf Banküberfälle beschränken sollen. Glaubt man Holger G., der derzeit als mutmaßlicher Unterstützer des Trios in Untersuchungshaft sitzt, dann habe es um das Jahr 2000 herum zwischen ihm, Ralf Wohlleben und den drei Untergetauchten heiße Debatten darüber gegeben, ob man sich bewaffnen solle, um „mehr zu machen“, wie G. den Ermittlern erzählte. Dabei sei es zu einer Spaltung gekommen: Auf der einen Seite hätten die Mahner Wohlleben und G. gestanden, auf der anderen Seite die Hardliner Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe.

## Die Serie des Mordens beginnt in Nürnberg

Am 9. September 2000 wird in Nürnberg ein 38 Jahre alter türkischer Blumenhändler mit acht Schüssen aus zwei verschiedenen Waffen getötet. Es ist der erste Mord jener Serie, die Polizei und Öffentlichkeit für Jahre vor ein Rätsel stellt.

Bönnhardt und Mundlos dokumentieren den kranken Stolz auf ihre Taten – und darauf, nicht erwischt zu werden: Am 9. März 2001, gegen 23 Uhr, speichern sie am Computer die erste Fassung eines Videos des „Nationalsozialistischen Untergrunds“. Der Film dauert zwei Minuten, 16 Sekunden. Er bezieht sich auf den Mord in Nürnberg und auf einen Sprengstoffanschlag in einem iranischen Lebensmittelgeschäft in Köln. Bereits jetzt taucht das NSU-Logo mit den drei ineinander verflochtenen Buchstaben auf. Die Bilder sind mit dem Lied „Kraft für Deutschland“ der Neonazi-Band Noie Werte unterlegt, die „Spießertum und Kapital“ den Krieg erklären und grölen: „Alle, die sich unsere Feinde nennen, die werden wir ewig hassen, und kämpfen werden wir gegen sie, bis sie unser Land verlassen.“



NSU-Wohnwagen auf Fehmarn: Urlaub vom Töten

JOHANNES ARLT / DER SPIEGEL

Zur Vorbereitung auf die weiteren Anschläge betreiben Mundlos und Bönnhardt großen Aufwand. Sie kundschaften die Umgebung ihrer Opfer aus, zeichnen Skizzen, kopieren Stadtpläne. Ihre Erkenntnisse und Beobachtungen tragen sie in Tabellen ein, zum Beispiel zu einem Imbiss in Nürnberg: „Problem: Tankstelle nebenan. Türke aus Tankstelle geht in jeder freien Minute zum Reden rüber.“ Sie besitzen Listen mit Funkfrequenzen der Polizei und legen Adressverzeichnisse an. Auf einem USB-Stick finden die Ermittler später Datenbanken mit bis zu 5300 Adressen, darunter die Adressen von Politikern, jüdischen und türkischen Kulturinstitutionen, Asylbewerberheimen und Bundeswehrstandorten.

Zwischen September 2000 und August 2001 ermordet die braune Zelle vier Einwanderer, und im Herbst 2001 entsteht ein zweites Video. Es ist mit dem Lied „Am Puls der Zeit“ von Noie Werte unterlegt, in dem es heißt: „Der Widerstand ist bereit.“ Der Film bezieht sich auf vier Morde und einen Anschlag. Er ist mehr als doppelt so lang wie der erste, über fünf Minuten, und es finden sich darauf Fotos von drei sterbenden Opfern.

Inzwischen besitzt auch Uwe Bönnhardt einen neuen Pass, eine kopierte Identität. Er und Mundlos hatten Holger G. dazu überredet, sich einen Schnauzer wachsen zu lassen, eine Brille aufzusetzen, Fotos von sich zu machen und so zum Passamt zu gehen.

Das Geld aus den Banküberfällen nutzt das Trio dazu, die 39 Quadratmeter gegen

eine Vierzimmerwohnung zu tauschen: Nach einigen Monaten in der Heisenbergstraße mieten die drei in der Polenzstraße 2, auch in Zwickau, 77 Quadratmeter im Erdgeschoss, dazu Keller und Dachboden. Das viergeschossige Gebäude stammt aus der Gründerzeit, der Eingang liegt auf der Rückseite.

Über ihren Kumpel André E. haben die drei den Lkw-Fahrer Matthias D. kennengelernt. Er tritt als Hauptmieter auf. D. war ohnehin auf der Suche nach einem Zimmer in Zwickau, in dem er sich nach einer Nachtschicht ausruhen kann. Er steuert fortan pro Monat zwischen 50 und 70 Euro zur Miete bei, den Rest zahlt das Trio, so erzählte es D. später den Ermittlern. Er habe nicht gewusst, wer die drei Leute gewesen seien, mit denen er gelegentlich die Wohnung teilte.

In Sachsen wird Mundlos Kunde in einem Video- und Computerspielverleih. Mundlos sei „ab und zu mal im Laden“ gewesen, erinnert sich der Besitzer: „Ich glaube, er nannte sich Andreas.“ Auch Zschäpe wird als „Lisa Mohl“ Kundin und verkauft für fünf Euro das Videospiel „Alfred Hitchcock – The Final Cut“.

Es wird wohl eine folgenreiche Bekanntschaft: In dem Verleih arbeitet Herrmann S.; über das Umfeld der Firma könnten die Terroristen an weitere Waffen gekommen sein. Jedenfalls erzählen sie das Vertrauten. Die Rede ist von einer Pumpgun. Mundlos und Bönnhardt seien begeistert gewesen. Er wisse jetzt, wo er an Waffen komme, prahlt Mundlos demnach. Die Männer aus der Spielefirma be-

### 2005

SOMMER\*  
Urlaub  
des Trios  
in Lübeck

9. JUNI  
6. Mord:  
Ismail Y.  
in Nürnberg



15. JUNI  
7. Mord:  
Theodorus B.  
in München



22. NOVEMBER  
Versuchter  
Raubüberfall  
Sparkasse,  
Chemnitz



### 2006

4. APRIL  
8. Mord:  
Mehmet K.  
in Dortmund



6. APRIL  
9. Mord:  
Halit Y.  
in Kassel



MAI/JUNI  
Urlaub  
des Trios  
an der  
Ostsee

5. OKTOBER  
Versuchter  
Raubüberfall  
Sparkasse, Zwickau;  
ein Angestellter wird  
durch einen Bauch-  
schuss lebens-  
gefährlich  
verletzt.



7. NOVEMBER  
Raubüberfall  
Sparkasse,  
Stralsund  
Beute:  
84 000 Euro



\*vermutlich

streiten heute, damit etwas zu tun gehabt zu haben.

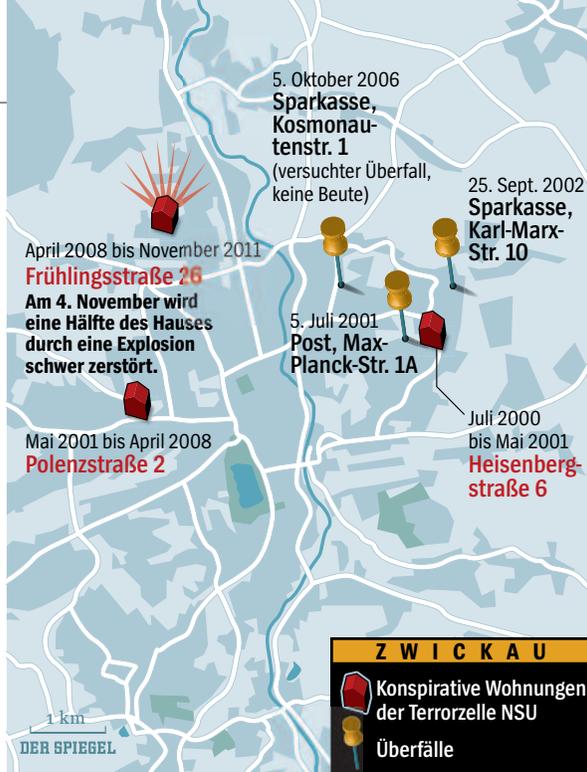
Böhnhardt und Mundlos entdecken auch andere Quellen für Waffen. Einmal fährt Holger G. im Zug nach Zwickau, eine Reisetasche im Gepäck, in der sich ein Stoffbeutel befindet, wie G. später den Ermittlern schildern wird. Wohlleben habe ihm den Auftrag zu diesem Kurierdienst gegeben. Am Bahnhof von Zwickau wird G. von Beate Zschäpe abgeholt, gemeinsam laufen sie zur Polenzstraße. In der Wohnung öffnen Böhnhardt und Mundlos den Beutel und ziehen eine Waffe heraus. Einer von beiden lädt sie durch.

Holger G. sagt heute, dass er nie etwas mit Waffen zu tun haben wollte. Er sitzt in Untersuchungshaft, und sein Verfahren wurde zusammen mit zehn anderen Verfahren von den Ermittlungen gegen Beate Zschäpe und André E. abgetrennt. Die Bundesanwaltschaft will die 13 Beschuldigten getrennt voneinander anklagen können.

2002 feilt das Trio in seinem Versteck in der Polenzstraße unterdessen weiter an der theoretischen Unterfütterung ihrer Gewaltakte und der eigenen Bedeutung. Im März speichern sie ein Dokument mit dem Dateinamen „NSU Brief.cdr“ ab. Es ist der einzige bislang bekannte Text, in dem versucht wird, der braunen Zelle so etwas wie einen ideologischen Resonanzraum zu verschaffen.

„Der Nationalsozialistische Untergrund verkörpert die neue politische Kraft im Ringen um die Freiheit der Deutschen Nation“, heißt es darin. Die Aufgaben des NSU bestünden „in der energischen Bekämpfung der Feinde des Deutschen Volkes“ sowie der Unterstützung von Kameraden. Getreu dem Motto „Sieg oder Tod“ werde es kein Zurück geben. „Worte sind genug gewechselt, nur mit Taten kann ihnen Nachdruck verliehen werden.“ Doch wie die beiden bis dahin produzierten Videos wird auch dieses Pamphlet anscheinend nie veröffentlicht.

Es bleibt dabei: Der NSU ist eine Terrorzelle, die ohne Bekennerschreiben auskommt. Es ist eine seltsame Form des Terrors. Die stumme Zelle.



Polenzstraße 2 in Zwickau: Pünktlich die Treppe gewischt

Böhnhardt und Mundlos morden, rauben, bauen Bomben, ohne dass ihnen jemand auf die Spur kommt. Sie sind Outlaws, die niemand aufzuhalten vermag.

2005 klingeln Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt in Hannover bei Holger G., der Böhnhardt seine Identität geliehen hat. Gegenüber den Ermittlern wird G. später sagen, er habe den dreien erzählt, er sei aus der Szene ausgestiegen. „Sie haben mir nicht das Gefühl gegeben, dass ich ein Verräter sei“, erzählte G. den Ermittlern. Im Nachhinein sei es ihm so vorgekommen, als hätten sie sich damals vergewissern wollen, dass mit Böhnhardts geborgter Identität alles in Ordnung sei.

Bei einer anderen Begegnung erkundigen sie sich, ob er ihnen seinen Führerschein geben könne.

Ebenso suchen Mundlos und Böhnhardt auch Max B. auf, dessen Identität Mundlos kopiert hat. Sie fragen ihn, ob er Geld brauche, sie haben mittlerweile genug davon. Nach zwei, drei Stunden im Garten verabschieden sie sich.

## Das unauffällige Leben der braunen Zelle

Von den Morden und Banküberfällen abgesehen lebt das Trio unauffällig. Als im Sommer 2006 bei ihnen in der Polenzstraße Wasser von der Decke tropft, weil in der Wohnung darüber die Badewanne kaputt ist, kaufen sie Badezimmermöbel aus Metall. Eine Nachbarin erinnert sich heute, dass Zschäpe deshalb die Miete gemindert hat.

Zschäpe, die sich „Lisa“ nennt, ist eine zuverlässige Mieterin, die das Treppenhaus wischt, wenn sie an der Reihe ist. Als ihre Katze verschwindet, setzt sie einen Finderlohn aus. Böhnhardt und Mundlos verbringen etliche Stunden am Tag vor dem Computer mit Ballerspielen. Sie stellen dabei den Ton so laut, dass eine Nachbarin in der Wohnung über ihnen das dauernde „Rumsen“ hört, wie sie später den Vernehmungsbeteiligten erzählt. Statt den Ton leiser zu drehen, kaufen sie für 2000 Euro Dämmwolle. „Danach haben wir nichts mehr gehört“, berichtet die Nachbarin.

Sie wird aber unfreiwillig Zeugin eines Dialogs zwischen Böhnhardt und Mundlos, als die gerade ihre Fahrräder aus dem Keller schleppen. Die beiden sprechen über Waffen, mit denen sie „auf Leute schießen“ würden. Die Nachbarin fragt daraufhin Zschäpe, ob die Männer tatsächlich Waffen in der Wohnung lagerten. Zschäpe habe dies bejaht, die beiden hätten aber eine Erlaubnis dafür und seien Mitglied im Schützenverein.

Im Sommer 2006 reisen Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt mit einem Skoda-Kombi und zwei Fahrrädern auf dem Dach ins Ostseebad Grömitz. Die Ur-

### 2007

**18. JANUAR**  
Raubüberfall  
Sparkasse,  
Stralsund  
**Beute:**  
196970 Euro



**25. APRIL**  
**10. Mord:**  
Polizistin  
Michèle  
Kiesewetter  
in Heilbronn



**SOMMER**  
Urlaub  
des Trios  
auf  
Fehmarn

### 2008

**APRIL**  
Neue  
Wohnung:  
Frühlings-  
str. 26,  
Zwickau.



**SOMMER**  
Urlaub  
des Trios  
auf  
Fehmarn

### 2009

**JULI/  
AUGUST**  
Urlaub  
des Trios  
auf  
Fehmarn

### 2010

**JULI**  
Urlaub  
des Trios  
auf  
Fehmarn

### 2011

**SOMMER**  
Urlaub  
des Trios  
auf  
Fehmarn

**7. SEPTEMBER**  
Raubüberfall  
Sparkasse,  
Arnstadt  
**Beute:**  
15000 €



**4. NOVEMBER**  
Raubüberfall  
Sparkasse, Eisenach  
**Beute: 71915 €**  
**Mundlos erschießt  
Böhnhardt und  
sich selbst.**



lausbilder speichern sie auf dem Computer in dem Ordner „Urlaub 2006“. Auf einem Bild zieht sich Zschäpe einen Schuh an, während sie auf dem Beifahrersitz hockt. Auf einem anderen schlendern die Urlauber in T-Shirts und Dreiviertelhosen durch die Fußgängerzone von Grömitz.

Im Winter läuft wieder Wasser in die Wohnung, dieses Mal werden ihnen die Umstände aber gefährlich. Denn wie sich bald herausstellt, ist in der Wohnung über ihnen eingebrochen worden. Um Spuren zu verwischen, hatte der Täter Wasserhähne aufgedreht. Die Zwickauer Polizei hegt den Verdacht, dass ein junger Nachbar am Einbruch beteiligt gewesen sein muss. Der Fall landet bei einem Beamten des Kommissariats 23, Jugendkriminalität.

Was Zschäpe, Mundlos und Bönnhardt nicht wissen können: Zeitgleich mit dem Wassereintrich beobachten Beamte des Landesamts für Verfassungsschutz Sachsen nur vier Kilometer von der Polenzstraße entfernt den Neonazi André E. Zusammen mit seinem Zwillingenbruder Maik gilt er als Figur, der eine „herausgehobene Position“ innerhalb der rechten Szene zugeschrieben wird.

Beide sind als ehemalige Mitglieder der Gruppe „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“ bekannt geworden. Die Beamten fürchten, André E. könne die Absicht haben, eine neue, „saubere Kameradschaft“ aufzubauen. Auf dem Bauch hat E. zwei Wehrmachtspistolen tätowiert, dazwischen einen zerplatzten Schädel und die Worte „Die Jew die“ – Stirb, Jude, stirb. Möglichen Kontakten zwischen E. und dem Trio gehen die Leute vom sächsischen Verfassungsschutz nicht nach.

Anfang Januar 2007 steht ein Beamter des Kommissariats 23 im Treppenhaus der Polenzstraße 2, um Beate Zschäpe als Zeugin zu vernehmen. Sie gibt sich dem Polizisten gegenüber als Susann E. aus, die Frau von André E. Sie wolle keine Aussage machen, schon zuvor war sie zu ihrer Vernehmung nicht erschienen. Dafür kommt sie am 11. Januar um 6.30 Uhr mit André E. zur Polizeidirektion. Vieles spricht dafür, dass es sich bei dem Mann um den echten André E. handelte.

Zschäpe alias Susann E. sagt dem Beamten in der Zeugenvernehmung, die Wohnung gehöre nicht ihr, sondern einem Kumpel, der als Lkw-Fahrer im Fernverkehr tätig sei. Sie kümmere sich zusammen mit ihrem Mann um dessen Katzen. Zschäpe spricht allerdings von „zu Hause“ und sagt, dass „wir“ Badmöbel gekauft hätten. Dem Beamten fallen die Widersprüche nicht auf. Um 7.15 Uhr enden die Vernehmungen. Zschäpe verlässt das Dienstzimmer mit ihrem angeblichen Gatten – jenem Mann, dem der Verfassungsschutz vor kurzem an den Fersen hing.

Zwar kann Zschäpe nichts von der Beobachtung André E.s wissen; dass es riskant ist, unter falschem Namen auszusau-

gen, muss ihr jedoch bewusst sein. Sie sieht der echten Susann E. kaum ähnlich, und im Nachhinein stellten die Ermittler fest, dass auch ihre Unterschrift unter dem Vernehmungsprotokoll von der der echten Susann E. abwich.

Obwohl Zschäpe nur um Haaresbreite der Enttarnung entgangen ist, überfallen Mundlos und Bönnhardt nur eine Woche später zum zweiten Mal eine Sparkasse in Stralsund. Sie erbeuten knapp 200 000 Euro, könnten sich für eine Weile eine Auszeit nehmen – doch es kommt anders. Am 25. April 2007 wird in Heilbronn die Polizistin Michèle Kiesewetter durch ei-

ANZEIGE

nen Schuss in den Kopf ermordet, ihr Kollege überlebt schwer verletzt. Bönnhardt und Mundlos nehmen den beiden Beamten die Dienstwaffen und drei Magazine ab und schlüpfen in einem gemieteten Wohnmobil durch den Fahndungsring. Gegen 14.30 Uhr, 30 Minuten nach dem Mord, notiert eine Polizeistreife an einem Kontrollpunkt das Kennzeichen des Wohnmobils. Doch die Beamten folgen der Spur nicht.

Seltsam ist aber, was nach dem Polizistenmord geschieht. Die Zelle stellt ihre Aktivitäten ein, die Serie brutaler Tötungen reißt ab. Auch bis zum nächsten

Banküberfall vergehen viereinhalb Jahre. Was ist im Laufe des Jahres 2007 passiert?

Gerieten die Mitglieder des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ miteinander in Streit? Hat Beate Zschäpe den Männern Vorwürfe gemacht, weil sie eine Polizistin erschossen hatten, eine Frau, die Zschäpe in Herkunft, Milieu und Aussehen ähnlich war? Oder fürchteten sie nur, enttarnt zu werden, weil der Fahndungsdruck höher war? Die Einzige, die eine Antwort auf diese Fragen geben könnte, sitzt in Köln und schweigt.

## Nach dem Polizistenmord Urlaub auf Fehmarn

Im Sommer 2007, so viel ist sicher, machen sich Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe an die Ostsee auf. Der Campingplatz auf Fehmarn, den sie nun Jahr für Jahr ansteuern, liegt an einer Bucht im Südosten der Insel. Es gibt eine Tauchschiule, einen Golfplatz, eine Surfschule, ein Kindertheater, eine Kosmetikinsel, Pizza- und T-Shirt-Workshops und eine Disco im Palmencafé. Im Sommer schwillt der Platz auf die Größe eines Dorfs an. Die Gäste aus Zwickau buchen einen Wohnwagen der Marke Hobby, außen weiß, innen mit braunen Schränken ausgestattet, sowie Fernseher, Herd und Kaffeemaschine. Vom Wohnwagen aus sind es fünfzehn Schritte bis zum Strand. Aus ihren Betten können sie die Wellen hören.

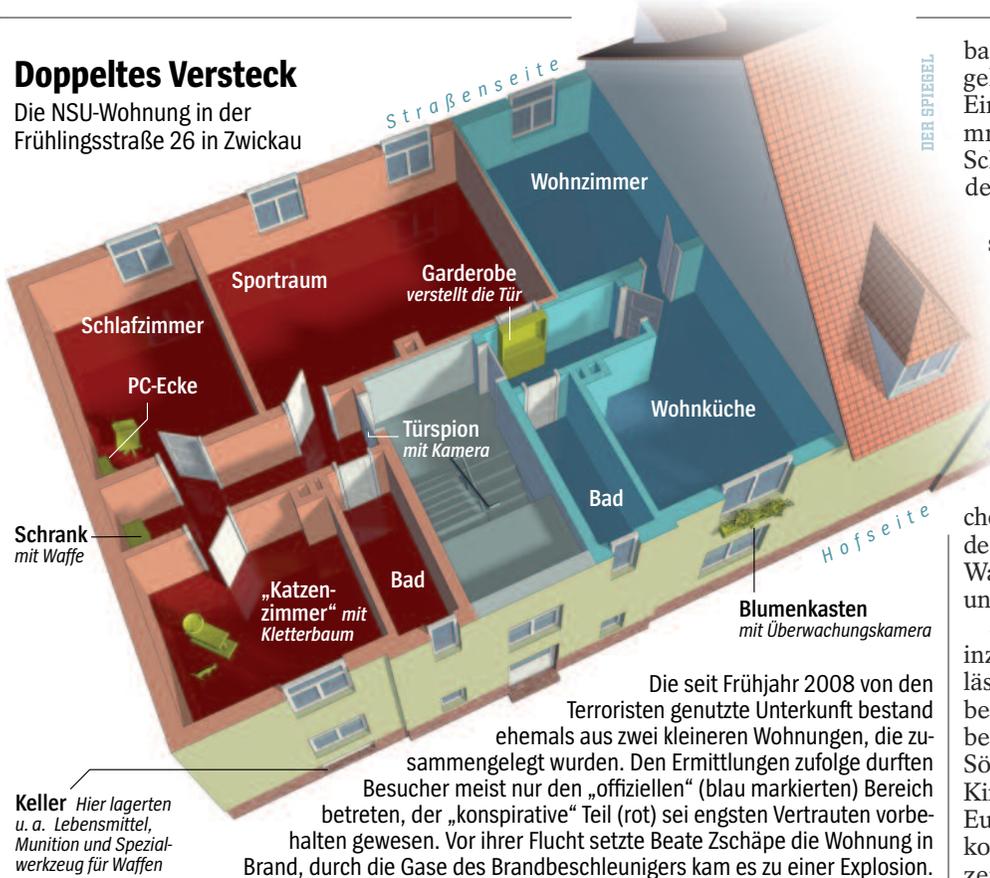
Doch auch auf dem Campingplatz sind Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe immer noch vorsichtig genug, Lügen mit Halbwahrheiten zu mischen, wenn die Nachbarn nach Beruf und Herkunft fragen. Mundlos erzählt, er arbeite in einem Computerladen, sein Vater sei Professor. Bönnhardt sagt, er liefere Pakete für die Firma seines Vaters aus und bekomme nur einmal im Jahr Urlaub. Deshalb seien sie immer mehrere Wochen am Stück unterwegs. Bönnhardt wirkt in sich gekehrt, fast verschlossen. Auch Beate Zschäpe erzählt wenig von sich.

Sie verwaltet die Reisekasse, ihre Geldbörse ist prall gefüllt, sie zahlt immer bar. Manchmal beschäftigt sie sich mit den Kindern, die auf dem Platz herumlaufen, und erzählt von Heidi und Lilly, ihren Katzen, die eine schwarzweiß gefleckt, die andere grau getigert. In den Ferien passe eine Freundin auf die Tiere auf.

Von den dreien scheint Uwe Mundlos alias Max der sympathischste zu sein, so berichten es jedenfalls die alten Camping-Bekanntschäften. Ein offener Typ, extrem sportlich, mit Waschbrettbauch. Einer, der surft, joggt und Fahrradtouren unternimmt. Mundlos kennt sich gut mit Computern aus und hilft sofort, als ein Nachbar ein Problem mit seinem E-Mail-Postfach hat. Er habe kindlich gewirkt, intelligent und immer gut gelaunt, erinnert sich eine Camping-Nachbarin später. Auf ihre

## Doppeltes Versteck

Die NSU-Wohnung in der Frühlingsstraße 26 in Zwickau



**Keller** Hier lagerten u. a. Lebensmittel, Munition und Spezialwerkzeug für Waffen

Die seit Frühjahr 2008 von den Terroristen genutzte Unterkunft bestand ehemals aus zwei kleineren Wohnungen, die zusammgelegt wurden. Den Ermittlungen zufolge durften Besucher meist nur den „offiziellen“ (blau markierten) Bereich betreten, der „konspirative“ Teil (rot) sei engsten Vertrauten vorbehalten gewesen. Vor ihrer Flucht setzte Beate Zschäpe die Wohnung in Brand, durch die Gase des Brandbeschleunigers kam es zu einer Explosion.

bauvorrichtung für eine Langwaffe mit gekürztem Schaft – vermutlich für das Einzelladegewehr „Rhöner“, Kaliber 9 mm. Durch einen Eingriff konnte der Schütze feuern, obwohl die Waffe von der Kiste umschlossen war.

Den Nachbarn in der Frühlingsstraße stellt sich Zschäpe als „Frau D.“ vor; sie sei mit ihrem Freund und dessen Bruder eingezogen. Richtig glücklich werden sie aber auch in dieser Wohnung nicht. Bönnhardt beschwert sich immer wieder bei dem Vermieter, am Telefon und auch schriftlich. Er beklagt den Gestank, der vom griechischen Restaurant im Erdgeschoss hochzieht, schimpft über undichte Kacheln und das Wasser, das nicht warm werde. In einem Winter platzt wieder mal eine Wasserleitung, die Wohnung wird feucht und kalt. Sie brauchen einen Heizlüfter.

Seit über zehn Jahren nutzt Mundlos inzwischen die Identität von Max B. Er lässt den Kontakt nicht abreißen. Einmal besuchen er und Bönnhardt den Helfer, beglückwünschen ihn zu dessen beiden Söhnen; sie übergeben Max B. für seine Kinder zwei Sparschweine mit jeweils 100 Euro. Einmal schicken sie ein Plüschkrokodil, mit fiktivem Absender: die „Panzergeneral-Straße in Chemnitz“, wohl eine Anspielung auf das Computerspiel, das sie damals gemeinsam gespielt hatten.

Im Mai 2011 fahren sie zu Holger G. nach Lauenau westlich von Hannover und bitten ihn, ein zweites Mal einen Reisepass für Bönnhardt ausstellen zu lassen, weil der erste bald auslaufe.

G. zögert. Mundlos und Bönnhardt sagen, es gebe kein Zurück, für ein Kneifen sei es zu spät. Bönnhardt schneidet G. die Haare. Der lässt Fotos von sich machen und beantragt den Pass. Dann reisen die drei ab, zurück in ihre Parallelwelt.

In der Frühlingsstraße ist Zschäpe häufig allein, so wird es ein Nachbar den Ermittlern später berichten. Die beiden Männer überführten Autos, habe Zschäpe erklärt. Regelmäßig habe sie Besuch von einer Freundin und zwei Kindern bekommen. Vermutlich Susann E.

Kurz nach dem Sommerurlaub 2011 auf Fehmarn überfallen Bönnhardt und Mundlos in Arnstadt eine Sparkasse. Sie erbeuten 15 000 Euro, was ihnen offenbar nicht genug ist. Am 4. November rauben sie in Eisenach noch eine Sparkasse aus.

Es soll ihr letzter Überfall sein. Bei der anschließenden Fahndung entdeckt die Polizei das Wohnmobil. Als sie es betritt, sind Mundlos und Bönnhardt bereits tot.

THOMAS HEISE, MAXIMILIAN POPP, SVEN RÖBEL, CHRISTOPH SCHEUERMANN, HOLGER STARK

Urlaubsbekannten machen die drei einen heiteren Eindruck, auch wenn jene manche Merkwürdigkeit beobachten. Bönnhardt hat ein Nachtsichtgerät dabei. Außerdem hat er sich einen Totenkopf mit Stahlhelm tätowieren lassen. Zwar veranstalten die drei Spielenachmittage im Vorzelt, verbieten den Nachbarskindern aber, in den Wagen hineinzugehen.

Daheim in Zwickau beschließt das Trio, in eine noch größere Wohnung zu ziehen, wobei Ermittler davon ausgehen, dass die drei vermutlich nicht die gesamte Zeit über zusammenlebten. Einer der drei, Mundlos wohl, könnte zwischenzeitlich allein gewohnt haben. Die Ermittler glauben, dass Zschäpe in wechselnden Beziehungen zu den beiden Uwes gelebt habe.

Auf der Suche nach einer neuen Wohnung werden die drei in der Frühlingsstraße fündig, in einem ruhigeren Viertel von Zwickau mit vielen Einfamilienhäusern. In Hausnummer 26 stehen in der ersten Etage zwei Apartments leer.

Das Trio mietet beide Wohnungen, zusammen 120 Quadratmeter, wieder taucht nur Matthias D. im Vertrag als Mieter auf. Mundlos und Bönnhardt, der über Rückenschmerzen klagt, lassen eine Wand einreißen, bauen einen Schallschutz ein, ersetzen die Eingangstür und lassen im Keller eine Stahltür einhängen. Im Frühjahr 2008 beziehen sie die Räumlichkeiten und bauen sie peu à peu zu einer Festung aus: Vor der Haustür und der Kellertür installieren sie je einen Bewegungsmelder. In den Blumenkästen vor dem Küchen-



Zerstörter NSU-Unterschlupf: Schwarzpulver im Keller

fenster pflanzen sie eine Überwachungskamera mit Blick auf den Hauseingang. Zwei weitere Kameras installieren sie in der Wohnung. Ein Recorder zeichnet die Bilder auf.

Die Wohnung hat nun einen offiziellen Teil, in dem sie Gäste empfangen, und einen konspirativen Teil, dessen Zugang mit einer Garderobe versteckt ist (siehe Grafik). Im konspirativen Teil befindet sich unter anderem der Sportraum mit Hantelbank und einer Stange für Klimmzüge sowie ein Computer-Arbeitsplatz. In einem Flur steht ein Schrank, in dem sie eine Waffe aufbewahren. Im Keller werden die Ermittler später Werkzeuge finden, die zur Reparatur von Waffen geeignet sind, dazu Lebensmittelvorräte, teure Fahrräder der Marke „Cannondale“, Munition und größere Mengen Schwarzpulver. Die Fahnder stoßen zudem auf eine längliche, selbstgebaute Holzkiste mit Schallschutzdämmung und einer Ein-